

100 JAHRE REPUBLIK ÖSTERREICH GESCHICHTE, GEGENWART UND ZUKUNFT VON MIGRATION, FLUCHT UND ASYL

Aus Anlass des Republikjubiläums versucht die Tagung, mit WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen und VertreterInnen von NGOs, Geschichten von Flucht und Migration als integralen Bestandteil der österreichischen Geschichte zu beleuchten. Dabei kommen vor allem die 1990er Jahre mit den Flüchtlingen der Jugoslawienkriege in den Blick, die in der (historischen) Forschung bisher kaum Beachtung gefunden haben. Von dort spannt sich ein Bogen bis zu den gegenwärtigen Fluchtbewegungen und den sie bedingenden Grenz- und Migrationsregimen. Darüber hinaus wird die Frage nach der Repräsentier- und Vermittelbarkeit dieser Geschichten und Erfahrungen im musealen Kontext aufgeworfen.

Die Tagung ist eine Kooperation mit dem Zentrum für MigrantInnen in Tirol (ZeMiT), den Instituten für Zeitgeschichte und Erziehungswissenschaft und dem Forschungszentrum für Migration & Globalisierung der Universität Innsbruck.

100 JAHRE REPUBLIK ÖSTERREICH

GESCHICHTE, GEGENWART UND ZUKUNFT
VON MIGRATION, FLUCHT UND ASYL

TAGUNG IM FERDINANDEUM
23. – 24.1.2018

INFORMATIONEN ZUR TAGUNG

Verena Sauer mann

T +43 512 594 89-165

v.sauer mann@tiroler-landesmuseen.at

Die Teilnahme an der Tagung und allen Veranstaltungen im
Rahmen von FORUM MIGRATION ist kostenlos.

DIENSTAG, 23.1.2018

18 UHR BEGRÜSSUNG

Wolfgang Meighörner (Innsbruck)

ERÖFFNUNGSVORTRAG NACH DER FLUCHT

Mark Terkessidis (Berlin)

Moderation: Erol Yildiz (Innsbruck)

In den letzten Jahrzehnten ist die Bevölkerung nicht zuletzt durch die Migration zu einer Vielheit geworden. Gleichzeitig tun wir aber immer so, als wäre Heterogenität die große Ausnahme. Der Begriff der Vielheit soll verdeutlichen, dass es sich um eine unhintergehbare Bedingung (post-)moderner Gesellschaften handelt. Das ist weder ein Grund zur Verniedlichung (Vielfalt tut gut o. Ä.) noch für Weltuntergangssphantasien (Wir schaffen uns ab ...). Wichtig ist es, die Perspektive zu wechseln: Der Blick sollte sich nicht mehr ständig auf die „Probleme“ der „Anderen“ richten, die „integriert“ werden sollen, sondern auf die Institutionen, Organisationen und Einrichtungen unserer Gesellschaft. Die Frage ist, wie sie „fit“ für Vielheit werden und angesichts der Verschiedenheit die Fähigkeit zur Zusammenarbeit lernen können.

Ausklang bei Buffet und Musik von Volkan Yanik und Yücel Borucu

MITTWOCH, 24.1.2018

9 – 10.30 UHR

PANEL 1

MIGRATION, FLUCHT UND DIVERSITÄT IM 20. JAHRHUNDERT

Einleitung und Moderation: Dirk Rupnow (Innsbruck)

Wenn „Begriffe“ schlagend werden. Historische Notizen zu politischen Verbrechen und Wirtschaftsflüchtlingen

Gerhard Hetfleisch (Innsbruck)

Staat Macht Fremde – Der Wandel der österreichischen „Fremden“-Politik seit den 1960er Jahren

Lisa Grösel (Wien)

10.30 – 11 UHR

PAUSE

11 – 12.30 UHR

PANEL 2

PERSPEKTIVEN AUF DIE FLUCHTMIGRATION DER 1990ER JAHRE AUS JUGOSLAWIEN

Moderation: Marcel Amoser (Innsbruck)

From Human Work Drain to Brain Drain: Jugoslawische Flüchtlinge in Österreich

Vladimir Ivanović (Berlin)

Die anderen gingen leer aus. Rassische Diskriminierung im österreichischen Asylsystem der 1990er-Jahre

Michael Genner (Wien)

Weder hier noch dort. Zugehörigkeitsdiskurse der Generation In-Between

Eva Tamara Asboth / Silvia Nadjivan (Wien)

12.30 – 14 UHR

PAUSE

MITTWOCH, 24.1.2018

14 – 15.30 UHR

PANEL 3

FLUCHT UND GRENZREGIME HEUTE

Moderation: Belachew Gebrewold (Innsbruck)

Grenzregime Europa – Die Agenda nach dem Sommer der Migration

Bernd Kasperek (München)

Zivilgesellschaftliche Antworten auf Auswirkungen des europäischen Grenzregimes

Irene Pilshofer (Innsbruck)

Einmal Flüchtling – Immer Flüchtling?

Identitätszuschreibungen im Kontext Flucht

Susanne Binder (St. Pölten)

15.30 – 16 UHR

PAUSE

16 – 17.30 UHR

PANEL 4

ERINNERN UND AUSSTELLEN VON MIGRATION, FLUCHT UND DIVERSITÄT

Moderation: Helena Pereña (Innsbruck)

DOMiD – Am dem Weg vom Archiv zum Museum

Robert Fuchs (Köln)

Jenseits der Vitrinen – Eine antirassistische Museologie der Migrationsgesellschaft

Natalie Bayer (Berlin)

An den Grenzen gegenwärtiger Archive. Was von den „Undokumentierten“ bleibt

Andreas Oberprantacher (Innsbruck)